Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

195 (28.8.1892) I. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe frei's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg., monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 65 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Ablerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 195, I. Blatt. Sonntag, den 28. August 1892.

Wochenrundschau.

Der Kaiser hat am 18. d. M. nach der Parade des Gardekorps eine Ansprache an die Generäle und höheren Offiziere gehalten, in der er sich über die zweijährige Dienstzeit äußerte. Nach der ersten Meldung erklärte er: alle Gerüchte über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit seien unbegründet; er wolle lieber eine kleinere Armee mit längerer Dienstzeit, als eine größere mit kürzerer. Diese Kundgebung rief große Ueberraschung hervor; war man doch allgemein darauf vorbereitet, daß dem Reichstage in der nächsten Session Vorlagen über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und Verstärkung der Aushebung zugehen würden. Ohne allen Zweifel waren derartige Vorlagen auch bereits ausgearbeitet, der Kaiser hat ihnen aber schließlich seine Zustimmung verweigert. Kein Wunder, daß man von einer neuen Schwenkung ähnlich der beim Schulgesetze sprach, und einige Leute den Reichskanzler schon wackeln sahen. Diesem scheint indeß das Umschwenken um so leichter geworden zu sein, als er sich vor der Oeffentlichkeit noch nicht für die zweijährige Dienstzeit erklärt hatte, vielleicht auch kein großer Freund von ihr ist. Kaum war die erste Meldung über die Aeußerung des Kaisers verbreitet worden, da traten auch schon die Beschwichtigungsleute auf und versicherten, es sei gar nichts geschehen, alles bleibe, wie es gewesen. Wir haben dann eine ganze Reihe abschwächender Bedenken von der Ansprache des Kaisers bekommen; am Ende soll dieser nur gesagt haben, die zweijährige Dienstzeit erscheine in weiten Kreisen als eine sehr zeitgemäße Einrichtung, könne aber nur gegen ganz besondere Gegenleistungen gewährt werden und wenn der Reichstag dazu nicht bereit sei, wolle der Kaiser sich lieber mit der kleineren Armee begnügen. Ob der Reichstag zu Gegenleistungen bereit ist, danach hat man ihn bisher gar nicht gefragt. Es bleibt also unverständlich, warum die ausgearbeiteten Vorlagen bei Seite gelegt sind und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit einstweilen vertagt ist. Wir sind keineswegs verzweifelt über die Zurückstellung der Militärvorlage, denn einmal hätte sie gewiß eine starke Erhöhung der Militärlast im Ganzen gebracht und dann ist gar nicht ausgeschlossen, daß wir die zweijährige Dienstzeit später erheblich billiger erhalten. Daß der Kaiser sich nicht unbedingt gegen die zweijährige Dienstzeit ausgesprochen hat, steht wohl fest. Die Zahl der Schwärmer für die drei Jahre wird sich im Laufe der Zeit auch nicht vermehren, sondern verringern. Zemehr im Lande der Glaube an die Unanfechtbarkeit der dreijährigen Dienstzeit schwindet, um so schwerer wird es der Militärverwaltung, für das Zugeständniß der zweijährigen hohen Gegengeschenke herauszuschlagen. Die Mehrheit des Reichstages hat sich schon vor zwei Jahren für die zweijährige Dienstzeit erklärt; diese Mehrheit wird auch nicht ab-, sondern zunehmen. Daß wir nun vorläufig gar nicht wissen, woran wir sind, ist allerdings unbehaglich, aber dieses Unbehagen wird wesentlich gemildert durch den Trost, daß der Reichstag im nächsten Winter voraussichtlich mit Militär- und Steuerfragen verschont werden wird. Die Herren von der Militärverwaltung und der Reichskanzler werden wohl in einiger Verlegenheit sein, wie sie eine neue Vorlage fertig bringen, die Aussicht auf Annahme hat. Großes Mitleid haben wir indessen mit ihnen nicht, auch nicht mit dem Reichskanzler; dieser ist wohl ein guter und wohlwollender Mann, aber bisher hat er für uns Katholiken noch gar nichts gethan, warum für ihn schwärmen und ihn für einzig und unersetzbar halten sollten.

Im liberalen Lager ist es angesichts der neuesten Wendung wieder recht lebendig geworden. Man ist sich zwar wegen der zweijährigen Dienstzeit in die Haare gerathen, aber gleichzeitig taucht die Mahnung zum engen Zusammenschluß der liberalen Parteien in allen Ecken wieder auf. Der „Hannoversche Kurier", dem man Beziehungen zu Herrn v. Bennigsen zuschreibt, ist nicht der letzte, der gegen die Regierung eifert, weil sie den Konservativen und „Klerikalen" zu viel Entgegenkommen zeige, und aus Anlaß der „auch für höhere Kreise" (Herrn v. Bennigsen?) „überraschenden kaiserlichen Initiative" vom einer Regierungskrisis ähnlich der beim Schulgesetze redet. Mit den freisinnigen Blättern um die Wette suchen nationalliberale Blätter die Volksthümlichkeit der zweijährigen Dienstzeit darzuthun und die Unsicherheit der jetzigen Politik der Welt vor Augen zu stellen. Kurz, die Arbeit für den Rittibund ist wieder mit frischen Kräften aufgenommen und Fürst Bismarck gibt seinen Segen dazu, was für die Freisinnigen sehr erhebend sein muß. Die Münchener „Allg. Ztg." redet am eifrigsten für den Zusammenschluß von Nationalliberalen und Freisinnigen und fordert namentlich die ersteren auf, etwas mehr goldene Rücksichtslosigkeit zu zeigen, „wo es gilt, absolutistischen Vorstößen entgegenzutreten" und hier nicht immer den Männern mit Wasserstiefeln den Vortritt zu lassen. Hört man hier Bismarck, so noch deutlicher, wenn das Blatt als Bedingung für den Eintritt der süddeutschen Liberalen in den Bund die Respektirung ihrer Gefühle für Bismarck aufstellt. Einstweilen existirt indeß der Rittibund nur auf dem Papiere. Wo Freisinnige und Nationalliberale draußen sich treffen, da setzt es blutige Köpfe ab. Wir sehen das augenblicklich im Reichstagswahlkreise Herford-Halle, wo Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten v. Kleist-Retzow stattzufinden hat. Keiner von beiden Theilen will mit seinem Gegenkandidaten gegen den konservativen Frhrn. v. Hammerstein weichen, und jeder wirft dem andern vor, er sei schuld, wenn sich die liberalen Stimmen nicht auf einen Mann sammelten. Nun haben die Nationalliberalen auch noch eine Revolte im freisinnigen Lager verursacht und in Bünde einige Freisinnige zur Fahnenflucht verlockt, die nun die Zurückgebliebenen zu gleichem Thun feierlich auffordern. Die freisinnige Parteileitung ist darüber in hellen Verdruß gerathen und augenblicklich geht es toll her zwischen den zukünftigen Rittigenossen.

In Fulda ist am Dienstag die diesjährige Bischofs-Konferenz eröffnet worden, die drei Tage dauerte. Anwesend waren alle preußischen Bischöfe mit Ausnahme des durch Krankheit verhinderten Bischofs von Osnabrück, ferner der Bischofs von Mainz. Ueber die Berathungen wird natürlich vorläufig Stillschweigen beobachtet. Man braucht sich aber nur ein wenig umzusehen, um zu erkennen, daß es an wichtigem Berathungsstoff nicht fehlte. Daß das Ergebniß dem Wohle der katholischen Kirche in unserem Vaterland förderlich sein wird, bedarf nicht erst der Erwähnung. — Am kommenden Sonntag wird in Mainz die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eröffnet werden. Es steht schon jetzt fest, daß sie eine ganz imposante Kundgebung werden wird. Unsere Gegner sind besonders neugierig auf die Stellungnahme der Versammlung in der römischen Frage. Die Neugier ist ganz überflüssig. Unsere Stellung hat sich nicht geändert, und man wird bald merken, daß wir durch die angeblich franzosenfreundliche Politik des Papstes durchaus nicht in „Verlegenheit" gerathen sind.

Ein unheimlicher Gast hat den deutschen Boden betreten: Die Cholera ist in Hamburg ausgebrochen. Es geschieht Alles, um die ziemlich heftig auftretende Krankheit an größerer Verbreitung zu verhindern. Die Ueberzeugung ist wohl gerechtfertigt, daß die Cholera gegenwärtig weitaus nicht mehr so viel Opfer fordern wird, als in früheren Jahren. Dazu haben sich die sanitären Verhältnisse in allen Ständen zu sehr gebessert. Daß Jeder trotzdem ganz besonders vorsichtig sein muß in seiner Lebensweise ꝛc., versteht sich von selbst. Sehr erfreulich ist es, daß endlich die tropische Hitze nachgelassen hat, die der Krankheit so günstig ist.

Der hl. Vater feierte am vergangenen Sonntag seinen Namenstag in großer Frische und Rüstigkeit. Leo XIII. erfreut sich überhaupt in diesem Sommer der besten Gesundheit. Diese Thatsache berechtigt uns zu der Hoffnung, daß Papst Leo XIII. noch lange Jahre eine Zierde des Stuhles des hl. Petrus sein wird.

In England ist das Parlament entlassen worden und die Pause bis zu seinem Wiederzusammentritt im nächsten Frühjahr muß Gladstone dazu dienen, sein Regierungsprogramm im Einzelnen festzustellen und die versprochenen Reformvorlagen auszuarbeiten. Die Homerulebill soll unter diesen nach wie vor die erste Stelle einnehmen; mit ihrer Ausarbeitung ist ein engerer Ausschuß betraut worden. Recht unangenehm ist Gladstone die Abneigung der Königin gegen die Radikalen, insbesondere gegen Labouchère, geworden. Labouchère ist, obwohl eines der eifrigsten Mitglieder der Gladstoneschen Partei, nicht Mitglied des Kabinets geworden, weil die Königin sich auf's Entschiedenste gegen diese Absicht Gladstone's gewehrt hat. Der radikale Flügel der Gladstoneaner ist wegen dieser Zurücksetzung sehr ungehalten; trotzdem glaubt man nicht, daß die Radikalen deshalb von Gladstone abfallen werden. Wir glauben auch, daß es dem grand old man nicht sehr schwer fallen wird, die erregten Radikalen alsbald wieder zu besänftigen — umsomehr, als er selbst an der Kränkung der Radikalen ja keine Schuld trägt.

Ein neues Ministerium haben in diesen Tagen auch die Serben bekommen. Das radikale Kabinet Pasitsch, das in seiner eigenen Partei keine Mehrheit besaß, ist zurückgetreten, und an seiner Stelle hat ein liberales Kabinet unter Avakumovic als Präsidenten die Zügel der Regierung ergriffen. Das neue Ministerium hat ein sehr löbliches Regierungsprogramm aufgestellt, das alle möglichen schönen Dinge verspricht. Nach außen hin wird die Unterhaltung guter Beziehungen zu allen Mächten behufs Sicherstellung der Neutralität Serbiens in Aussicht gestellt. Im Innern werden namentlich Reformen der Finanzen und der Verwaltung verheißen.

In dieser Beziehung kann sich die serbische Regierung Bulgarien zum Muster nehmen. Die Verwaltung Stambulow's erntete dieser Tage sogar in einem französischen Blatt alles Lob. Die türkische Regierung stellt sich immer freundlicher zu Bulgarien. Zu dem Empfang Stambulow's beim Sultan hat sich in dieser Hinsicht jetzt ein neues Moment gesellt: Die Türkei hat nämlich Delegirte zu der in Philippopel stattfindenden Ausstellung ernannt, läßt sich also auf dieser offiziell vertreten. Dies ist ein neuer Beweis für unsere Auffassung, daß der Sultan den Fürsten Ferdinand zwar noch nicht formell, aber wohl moralisch bereits als rechtmäßig anerkannt hat.

Lokales.

Karlsruhe, 27. August.

Fahrpreisermäßigung. Aus Anlaß der diesjährigen Rennen bei Iffezheim, welche am 26., 28. und 30. August, sowie am 2., 4., 11., 14. und 18. September stattfinden, wird von der Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen wieder Fahrpreisermäßigung in der Weise bewilligt, daß sämmtliche an den genannten, bei badischen Stationen gelösten einfachen Fahrkarten nach Rastatt, Oos und Baden innerhalb der Gültigkeitsdauer entsprechender Rückfahrkarten auch zur Rückfahrt benützt werden können, sofern sie auf dem Rennplatz mit dem Stempel des Internationalen Klubs versehen werden sind.

⊙ **Zola's Romane.** Es ist auch ein Zeichen der Zeit, daß man in Buchhandlungen die Romane dieses durch seine sehr realistische Richtung bekannten französischen Schriftstellers findet. Leider findet ein großer Theil des gegenwärtigen Geschlechts nur noch Gefallen an einer Lektüre, von welcher sich unsere Voreltern, welche noch etwas auf gute Sitten hielten, mit Ekel abgewendet hätten. Es ist allerdings richtig, daß Zola ein großes Talent besitzt; zu bedauern ist nur, daß er diese Gabe durch die unverblümte Schilderung des Gemeinen und Schlechten derart entweiht. Daß Buchhändler dem Geschmacke des blasirten Publikums entgegen kommen und deshalb Zola's Romane mit Vorliebe im Schaufenster auflegen, wundert uns nicht, was uns aber wirklich in Erstaunen versetzt, ist der Umstand, daß sich darunter auch der Roman „Mutter Erde" (la terre) befindet. Soviel uns erinnerlich, hat derselbe vor einigen Jahren bereits die Strafkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigt und wurde dieser Roman wegen seiner stilentlosen Schilderungen zur Konfiskation verurtheilt. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises, um „Mutter Erde" aus den Schaufenstern zu entfernen.

— **Verhaftungen.** Ein Schwindler, der angeblich als Doktor Emil Maier aus Bruchsal in Hotels logirte, ohne zu zahlen und der auch hier in einem Gasthofe mehrere Tage lang sich dasselbe that und dann verduftete, wurde wegen Betrug verhaftet; ebenso ein Hausbursche, der unter Vorspiegelung falscher Thatsachen in einer Wirthschaft 15 Mk. erschwindelte. — Ein Schlosser, ca. 20 Jahre alt, wurde wegen Sittlichkeitsvergehen, auf öffentlicher Straße verübt, eingesperrt.

Der Lehramtspraktikant.

Ja, ja, der außerordentliche Professor hat seinen Namen daher, daß er nichts Ordentliches weiß, und der ordentliche daher, daß er nichts außerordentliches leistet. Aber woher der Lehramtspraktikant seinen Namen hat, das weiß nur derjenige, welcher an seinem eigenen Leibe den zehnjährigen Beruf eines solchen durchgemacht hat.

Wie erhebend fing er an und wie niederdrückend endete er! Da sitze ich hier auf meiner Bude zwischen leeren Schwefelsäure-, Bier-, Wein- und Kirschwasserflaschen — ausgestopfte Schildkröten leisten mir Gesellschaft nebst allerhand naturwissenschaftlichen Raritäten, die mir die sammellustige Jugend herbeigeschleppt: Ammonshörner und Blindschleichen, Feuersalamander und Riesenkürbisse — Klassenphotographien und Bandwürmer, Eulennester und galvanische Elemente, Pfauenfedern und Telephonbrüste — bunt genug sieht's aus bei mir, aber heimisch ist es nicht. — Was hilft mir meine Funktionentheorie und alles Aequivalent der Wärme, was nützt mir das von mir zuerst geahnte Gesetz der korrespondirenden Siedetemperaturen! Eisigkalt wird's mir dabei! Draußen wirbeln die Schneeflocken, und im Zimmer habe ich es durch Einheizen mit 12 Kollegienheften auf 5 Grad Reaumur gebracht; die Wirthin meinte, bei solchem Sturme dürfe man überhaupt nicht heizen — mein Schlafrock gewährt mir nur karge Wärme. Auf meinem Petroleumapparat schmort schon eine halbe Stunde ein Stallhase, der mir zum Ausstopfen für das Naturaliencabinet geschenkt wurde, — mag er bis zur Vollendung weiter schmoren — am besten ist es, ich gehe in die „Zimmerne Kanne" — aber nein, wurden mir doch diesen Monat schon 26 Mark 42 Pfg. abgezogen, weil ich weniger Stunden gebe als der Professor, den ich vertrete, und steht mir der gleiche Ausfall für den nächsten Monat in Aussicht! Ja, wenn man das Examen hinter sich hat und ohne Verwechselung der Nomaden" mit der Monadentheorie durchgekommen ist, so glaubt man, der Himmel sei auf Erden. Aber wie rasch ändert sich das alles! Mehrmals als ich hat keiner mit der Frau Direktor getanzt, ich hab' ihr sogar ein Ständchen gebracht, als es verlangt wurde, weil die Frau Oberaminmann vom Herrn Referendär auch eins bekommen hatte — und doch war dem strengen Herrn Gemahl all das so wenig recht! Meine Pädagogik war nichts, trotzdem ich den Geheimrath Uhlenbor in- und auswendig kann; und alle Einschlungen meines berühmten Professors Kaiserhügel fanden nur Achselzucken.

Und dann die Buben! Schrecklichere Schlingel hat noch keine Schule gesehen! Steht da neulich, als ich in's Klassenzimmer der Sekunda trete, um Schwefelwasserstoffgas zu entwickeln, ein mächtiger Stiefel auf dem Pult. Meine ernste Frage — nach Anweisung meines Direktors sah ich dabei an die Zimmerdecke — wem der Stiefel gehöre, fand keine Beantwortung. Ich stellte mich an die Thüre und sagte: Ich werde den Attentäter schon herausfinden — begeben Sie sich alle in's Physikzimmer. Alle gingen an mir vorbei, — gesammt betrachte ich mir die Fühe — jetzt muß der Strümpfige gleich kommen — es sind nur noch zwei im Zimmer — darunter der Sohn des Herrn Direktors!! Kalter Schweiß deckt mir die Stirne — was anfangen, wenn der Schlingel wieder den Unfug getrieben? Aber nein — beide gehen ruhig vorbei — beide hatten beide Stiefel an. — Ist denn Zauberei im Spiele? Die Klasse ist leer — ganz leer — und — o, es ist zum Rasendwerden — auch der Stiefel steht nicht mehr auf dem Pulte! Während ich aufmerksam auf die Fühe schaute, war er vom Eigenthümer geholt und angezogen. Soll ich den Fall zur Anzeige bringen? Dann habe ich zum Hohn noch den Spott! — Nein — schluck's runter! Ja, wie würde mich der Herr Direktor anfahren, wenn ich Beschwerde führte über seinen Sohn! Neulich wagte es einmal ein Professor — aber ab der es wieder riskirt? „Herrrr! Wer meinen Sohn nicht leiden kann, der beleidigt mich! Wer sich über meinen Sohn beschwert, der beschwert sich über mich! Waren Sie schon auf dem Ortler? Ja? Haben Sie die Spitze des Ortler gesehen? Ja? Nein, sage ich — dort steht sie als Briefbeschwerer, ich habe sie selber heruntergehauen und Sie haben sie noch nicht gesehen. Aber den Ortler haben Sie gesehen! Gut! Haben Sie schon einmal einen thönernen Hafen gesehen? Ja? Nun, so nehmen Sie diesen thönernen Hafen und werfen ihn von Salden aus gegen den Ortler — werfen Sie nur zu! Wenn dann der Ortler sich etwas aus Ihrem thönernen Hafen macht, so sagen Sie: Heute habe ich es erlebt, daß eine Beschwerde gegen einen Direktor von Erfolg gewesen. Aber wenn Sie es erleben, daß Ihr thönerner Hafen in tausend Scherben splittert, so lernen Sie daraus: Einmal und nicht wieder!"

O, die Kinder des Herrn Direktor! Ich wollte ja gern die Amalakuntha in den Kauf nehmen, aber da schnappt sie mir ein Primaner weg und jetzt muß ich mit der 35jährigen Schwester der Frau Direktor vorlieb nehmen! Ob die mich auch einmal zum Direktor befördert? Nun, lieber mag sie die Wege zum Oberstudienrath machen, als daß ich wieder hingehe; ich habe gründlich genug an der Behandlung in der Residenz! Als ich in Hinweis auf meine zehnjährige Praktikantenzeit für mich hinsummte: Eheu, fugaces — Zehen Jahre — erhielt ich sofort die Antwort: Semper avarus egeo — hast Du noch nicht genug? — und als ich mir Hoffnung machte auf eine Zulage, hieß es wieder: Crescentem sequitur cura pecuniam. Sammle keine Schätze, die Rost und Motten fressen. Als ich meine berühmte Doktorarbeit in's Treffen führte, sagt man mir: Animum rege, qui nisi paret, imperat. Nicht gemuckst! Da bat ich um Auskunft, ob denn keine Hoffnung auf Anstellung, wäre es auch nur in Praktikantenheim im Baulande, und erhielt als Trost: Carpe diem: quam minimum credite postero. Glaubet keinem Versprechen, bis Ihr in der „Karlsr. Ztg." steht. So lebe ich weiter contentus parvo — zufrieden, daß ich noch nicht verhungert bin. Wie glücklich warst Du, alter Flaccus, ligna super foco large reponens — Du konntest mit Buchenscheitholz heizen und ich in unserem papierenen Zeitalter bin jetzt bei den alten Mathematikheften der Schüler angekommen. Wem gehören eigentlich die alten Hefte? Dem Schüler oder dem Lehrer? Steckt nicht das geistige Eigenthum des Lehrers in Form der rothen Tinte darin? Temperatur 6 Grad — allmälig wird's gemüthlich! Jetzt kann ich auch einige Paragraphen aus der lateinischen Manuskript-Grammatik unseres Herrn Direktors abschreiben. Wo wäre all mein Latein geblieben, wenn er nicht in seiner großen Freundlichkeit mir dieses Ehrenamt übertragen hätte, nach dem sich alle Volontäre drängten? Ja, die importuna paupertas — die unheimliche Kassenebbe! Dabei müssen wir noch im Hotel zu Mittag essen, damit die vom Staat gezahlten Gelder auch wieder an die richtige Adresse kommen, und die Wirthe bei guter Laune gehalten werden. Ich wollte ja gern zufrieden sein. Aber heute erhalte ich wieder vom Bodensee eine Ersatzforderung — ich hätte vor zwei Jahren jeden Monat 8 Mk. 50 Pf. zu viel erhalten — und meine Privatstunden schnappt mir der Sohn des Herrn Direktors, der Sekundaner, fort. Wir mögen noch so wenig einnehmen — immer stellt sich nach einiger Zeit heraus, daß es noch zu viel gewesen.

Viel habe ich schon erfahren in meiner Praktikantenzeit; gleich dem erfindungsreichen Odysseus viele Städte gesehen, kärgliche Zugskosten erhalten und niemals eine Nachzahlung für zu wenig ausgezahltes Gehalt bekommen. Und immer warten bis zum 25. Tage des Monats, während bei unsern glücklichen Kollegen schon am 15. das Geld im Kasten klingt! Und dann die Aufzählung im Programm: erst die Amtsstellen — dann die Staatszigeuner! Daß unser ortsansässiger unwandelbarer Diener Pirmin nicht über uns gekommen, ist wohl im Drange der Geschäfte vergessen. Dann die Konferenzen, die Konferenzen! Alle Theilnehmer können an etwas anderes denken — nur ich nicht; als ältester Praktikant muß ich das Protokoll führen! Einen Trost zwar habe ich gefunden — alles hat Mitleid mit mir, ausgenommen Kollege Fuchs, der das Rechnen gibt. Und warum ist er zornig? Im Sommer machten wir einen Ausflug nach Oberrheim — da lege ich seinen Schülern die Frage vor: Ein Schiff mißt vom Steuer bis zum Bugspriet 100 Meter; der Mast ist 20 Meter hoch; es segelt mit einer Geschwindigkeit von 0,5 Meter in der Sekunde — wie alt ist der Kapitän? Da rechneten wir daran herum, und als er am nächsten Tag erfuhr, womit wir uns die Zeit vertrieben, verbat er sich allen Ernstes, ihm in's Handwerk zu pfuschen; die Aufgabe sei überhaupt unlösbar, weil nicht auch die Tiefe des Meeres angegeben sei. Grundgütiger Diophantus, verzeihe Deinem Kollegen! Als er sich dann seinen Sohn Philipp zu Rathe gezogen, dessen Logarithmentafeln mitgenommen und die Durchschnittstiefe des Meeres zu 1931,3 Meter bestimmt war, brachte er mir am nächsten Tage das Resultat: Der Kapitän war 36 Jahre 5 Monate und 8½ Tage alt. Soweit alles gut. Aber unglücklicherweise hat ein braver Quartaner, Pensionär des Herrn Kollegen Fuchs, diesem vorgerechnet, daß auch jetzt noch die Aufgabe Unsinn sei, besonders erfunden, um ihn zu kränken, und — wer hätte es geahnt — Kollege Fuchs begreift das Ding — wenigstens dämmert es ihm. Seit dem Tage der Zorn gegen mich.

Wenn nur die findige Post mir keinen Possen spielt! Haben wir da letzte Woche einen Brief an Achilleus in der Unterwelt aufgesetzt und unfrankirt in den Briefkasten geworfen. Als einzigen Trost lasen wir nämlich in unserem Praktikanten-Kind gelegentlich den Homer: Sechs Praktikanten — sechs Gesänge auf den Abend. Da war neulich die Reihe an mir, und den 11. Gesang der Odyssee verlas ich mit düsterer Stimmung. Odysseus im Hades! Heutzutage brauchte er nicht in den Hades herab zu steigen, um trostlose Zustände zu sehen! Ich las die Worte des Achill, die er dem Odysseus erwidert, der ihn als Beherrscher der Geister preist:

Rede mir keinen Trost, erfindungsreicher Odysseus!
Lieber wollt' ich das Feld als Knecht des Bauern bestellen —
Wär' er der ärmste auch in der Zahl der reichen Verwandten —
Als die versammelte Schaar im Reiche der Geister beherrschen.

Da rief plötzlich Freund Hahn: Sind wir Praktikanten eigentlich nicht auch Könige im Reiche der Geister? Wir wollen einmal einen Brief an den Achill schreiben, ob er wohl mit einem Praktikanten tauschen möchte. — Rasch war der Brief geschrieben und unfrankirt in den Kasten geworfen. An Se. Hoheit Achill Peitides, Hades, Kumae bei Neapel. — Heute ist es acht Tage her — da kommt der Briefbote: Himmel noch einmal — das ist ja unser Brief — daß die Post meine Handschrift auch unter Tausenden herauskennt! Strafporto! Nicht angenommen! Also nicht einmal der todte Achill will etwas von einem Tausche mit einem Lehramtspraktikanten wissen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In keiner Familie sollte das katholische Sonntagsblatt **„St. Joseph"** fehlen. Vierteljährlich nur 50 Pfg. Probeblätter gratis. Bestellungen können jederzeit gemacht werden. Schnelle und prompte Bedienung durch unsern Vertreter

F. Eisele, Kronenstraße 58,
Karlsruhe.

Druck und Verlag von Gebrüder Karl und Ludwig Leopold, Dornbirn i. W.

Große Pferde-Verloosung
Nur in Baden-Baden.

1 Hauptgewinne im Werthe von
10.000 Mark,
5000 Mark,
10×**2500** Mark,
25×**550** Mark,
sowie **863** sonstige Gewinne.
Mark das Loos, 11 Loose 10 Mk. sind zu beziehen durch
A. Molling, Baden-Baden, sowie in Karlsruhe bei Sebastian Münich, Tapeten- u. Möbelgeschäft, Hirschstr. 10/12, und die Expedition des „Bad. Beobachters".

Wohnungswechsel.

Auf vielseitigen Wunsch errichtete ich **Hebelstraße Nr. 11 (am Markt in Karlsruhe** ein Verkaufslager sämmtlicher Uhren zu den bekanntesten Engros-Preisen.

Silberne Taschenuhren von Mk. 18 an, **Regulateure** von Mk. 8 an, **Wecker** Mk. 4. — **Reparaturen** reell zu billigsten Preisen. — Sonntags geöffnet von 11 bis 8 Uhr. 8.3

Schweizer Uhren-Manufaktur,
Firma **E. Borgschulte,**
früher Kronenstraße 19,
jetzt Hebelstraße 11 (am Markt).

Möbel-Magazin
und
Ausstattungs-Geschäft
von
L. Stapf,
8 Herrenstraße 8

Eigene Werkstätte. — Billige Preise.

empfiehlt sein Lager in **Kasten-** und **Polster Möbeln** in nur guter Qualität zu billigen Preisen. Lieferungen **ganzer Aussteuern,** Anfertigen nach Zeichnung in kurzer Zeit.

Das **Aufpoliren** u. **Repariren** von Möbeln, sowie das Aufmachen von Vorhängen, das Umarbeiten von Polstermöbeln prompt und billigst.

NB. Lieferungen nach Auswärts Verpackung frei. 40.27

D. W. Windecker,
14 Akademiestraße 14, Karlsruhe.

Verpackung von Fracht- und Umzugsgut. Transport von Mobilien, Gütern und Spedition nach allen Orten unter Garantie für gute Ankunft. Aufbewahrung in hellen trockenen Räumen. 40.27

Spezialgeschäft,
gegründet 1884.

Ausführung von Uebersiedelungen von Ort zu Ort mit **Möbelwagen, per Schiff und Eisenbahn ohne Umladung.**

Solide Preise. Gute Bedienung. Volle Garantie. Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

Ettlingen.
Einfache
und doppelbreite
Shirtings und Baumwolltuche
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
K. Baureithel Ww.

Restauration Schützenhaus.

Ständige Restauration.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Printz'sches Exportbier und Münchener Löwenbräu vom Faß.
Bekannt vorzügliche offene und Flaschenweine.
Kaffee mit Gebäck.
Hübsche Kegelbahn.
Nebenzimmer mit Pianino.
J. Möloth, zum Schützenhaus.

F. Bausback,
Weinhandlung,
Kontor: Amalienstraße 53, 2 Stock,
empfiehlt zum Faßbezug in- und ausländische Weine und sichert bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Bitte herzlichst zu beachten!
Kirchennoth in Berlin.

Wir haben keine Kirche. Für Tausende muß eine armselige Tischlerwerkstatt als Kapelle genügen. Die Armuth der in die Vororte gedrängten Katholiken bringt es nie auch nur zu einer Nothkirche, wenn Du, freundlicher Leser, herzensgute Leserin, nicht hilfst. **„Was Ihr einem der geringsten meiner Brüder thut, das habt Ihr mir gethan",** sagte der gute Hirte, von dem wir, seine armen Schäflein, hier freilich selbst sagen müssen: **„Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester aber der Menschensohn hat nicht, wohin er sein Haupt zur Ruhe betten kann."** 50—60,000 Mark sind hier zu einer Nothkirche erforderlich. Ueber 30 Filialgemeinden, darunter Städte, zählen zu Reinickendorf. Alle sind ohne Kirche, und die Mutter selbst ist obdachlos. Erbarme Dich unser und hilf, so gut Du kannst, Gott wird es Dir vergelten. **Das feierliche Hochamt am Feste Frohnleichnam, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und in der Weihnachtsmitternacht** will ich für alle unsere Wohlthäter darbringen. Ich werde es dem Heilande dann sagen, wie lieb und gut Du bist und Ihn bitten, Dir zu vergelten, was wir nicht können. Für alle früheren Gaben herzlich dankend, zeichnet

Hochachtungsvollst

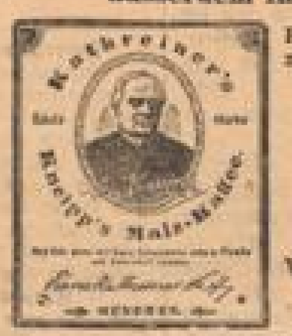
Joh. Leop. Pauske, Curatus,
Reinickendorf, Berlin N.

8

Patent in allen Staaten angemeldet.	**Patent** in vielen Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk, besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Original-Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** ½ Pfd.-Pack. **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 160 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

● **Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken** ●
Berlin — **MÜNCHEN** — Wien.

Deutsch-Italiener
(gesetzlicher Verschnitt von Ia-Barletta und deutschem Naturwein)

vortrefflicher rother Tischwein,

I. Sorte à Mark 60.—
II Sorte à Mak 50.— } **per 100 Liter**

verzollt ab **Karlsruhe** durch

Max Homburger,
Weingroßhandlung,
Karlsruhe.

Proben gratis. Fässer leihweise.

Die Faß-Fabrik und Imprägnirungs-Anstalt von E. Darnbacher-Ries, Bühl i. B.,
empfiehlt neue Weintransportfässer, dieselben sind **sofort** zu gebrauchen. Man verlange Preisliste. 10.9

Pferde- und Fohlen-Markt
in Rastatt
am Dienstag, den 30. August 1892.

Zur Hebung und Förderung der Pferdezucht hat sich die Vertretung der Stadtgemeinde Rastatt entschlossen, einen **Fohlen- und Pferde-Markt** am hiesigen Platze in's Leben zu rufen, und findet derselbe erstmals an oben bezeichnetem Tage auf dem hinteren Schloßplatz zunächst der Militär-Friedensbäckerei statt, wozu hiermit Käufer und Verkäufer eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß für die Zufuhr von **Fohlen aus dem Kreise Baden,** und zwar für den Heimweg, ein Wegegeld von 20 Pfg. pro Kilometer vergütet wird, und machen wir insbesondere darauf aufmerksam, daß am Markttage und auf dem Marktplatze zugleich auch die **staatliche Prämiirung der Stuten und Stutenfohlen** stattfindet.

In Verbindung mit dem Markte wird eine **Verloosung von 21 Fohlen,** welche auf dem Markte selbst angekauft werden,

im Gesammtwerthe von 4250 Mark

stattfinden, zu welcher **6000 Loose à 1 Mk.** (11 Stück zu 10 Mk.) ausgegeben werden.

Die Verloosung findet am **Dienstag, den 30. August ds. Js., Nachmittags 3 Uhr,** auf dem Rathhause dahier öffentlich durch den Notar statt.

Die Loose sind bei **Kaufmann Gustav Rheinboldt** dahier und dessen Agenten (auch bei der **Expedition** des **„Bad. Beobachters"** in **Karlsruhe**) zu haben.

Rastatt, im August 1892. 3.3

Der Gemeinderath.	Die Marktkommission.
A. Stigler.	**J. Bechtold.**

Die Herren Raucher bitte ich, von meiner Specialmarke

„CORELLA"

gefl. ein Versuch zu machen, und bin ich fest überzeugt, dass solcher Versuch entschieden zu einer dauernden Geschäftsverbindung mit mir führt.

100 Stück Mark 6.50, 500 Stück Mark 32.50 franko, per Stück 7 Pfg.

Gustav Schneider, Cigarren-Versandt-Geschäft, Karlsruhe i. B.

Fahrrad-Sport.

General-Vertreter
für **Baden** und die **Pfalz** der renommirten mit 24 goldenen Medaillen preisgekrönten Fabriken:
Bielefelder Maschienenfabriken
vorm. Dürkopp & Co. in **Bielefeld**
(Diana-Räder),
Humber & Co. Ltd. Beeston, Coventry & Wolverhampton, Coventry Maschinist's & Co.
in **Coventry** (England)
(Swift-Räder).

Diese ersten Weltfirmen haben auch heuer das Neueste **(Pneumatik-Reifen)** nach **gründlichster Prüfung** in ihre Fabrikate aufgenommen, und stehen illustrirte Listen hierüber zu Diensten. 30.28

Andreas Hoch, Karlsruhe.

Werkstätte und Kontor: Akademiestraße 14.
Reparaturen werden in beiden Lokalitäten angenommen.
(Eigene Reparaturwerkstätte mit Specialeinrichtungen sowie Emaillieranstalt und Vernickelung).
Großes Lager aller Sorten Radfahrutensilien und Rohtheile.
Reparaturen schnell, prompt und sachgemäss.
Feinste Emaillirung von Fahrrädern und sonstigen Arbeiten, bei 140 Grad getrocknet.
1500 Quadrat-Meter große Fahrschule. Lehrkurs gratis durch erprobte Fahrlehrer.

Große Preisermäßigung
wegen vorgerückter Saison.

Sämmtliche Lüstre- und Leinen-Waaren, Buckskinanzüge, Paletots, Havelocks Hosen, Saccos, Knabenanzüge etc. werden zu und unter Kostenpreisen ausverkauft. 5.2

☛ **Den Herren Reservisten**
empfehlen diese günstige Offerte wahrzunehmen

Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76, Marktplatz.

Anfertigung nach Maaß zu billigsten und ebenfalls reduzirten Preisen.

Bestellungen werden prompt besorgt. — Bestellungen werden prompt besorgt.

I. Karlsruher Hut-Bazar,
Josef Goldfarb,
32 Kriegstraße 32, gegenüber dem Hauptbahnhof,
neben Hotel National und Bahnhof-Hotel.

Herren-Filzhüte,
das Neueste,
in allen Farben und Formen, größte Auswahl,
jeder Hut **2.50 Mk.** jeder Hut.
Knaben-Hüte 1.50 bis 2 Mk. die feinsten.
Sonnen- und Regenschirme von 2.50 Mk. bis zu den feinsten.

Feste Preise.	Reelle Bedienung.

W. Wagenmann,
Karlsruhe, Degenfeldstrasse 1,
empfiehlt 20.10

„Banyuls",
feinster Frühstücks-, Dessert- und
Medicinal-Wein,
in allen größeren Spezerei- und Delikateß-Geschäften zu haben.

Atelier für künstl. Zähne etc.
Schmerzlose Zahnoperationen.
Füllungen in **Gold, Email, Amalgam etc.**
Reguliren schiefstehender Zähne.
Hch. Allers,
3 Friedrichsplatz 3.

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
46 Amalienstrasse 46
(am Kaiserplatz)
KARLSRUHE. 36

Kassenschränke
in nur bester Qualität bei
Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 96
Erbprinzenstr. 5 ..

Kochgeschirr
aller Art,
verzinnt, emaillirt, lackirt und glasirt, empfiehlt billigst
Leopold Meess,
22 Douglasstraße 22.

Restaurant „Zum Landsknecht",
Karlsruhe,
Zirkel 31, Ecke der Herrenstraße.
Täglich große, reichhaltige **Frühstücks-** und **Abendkarte.** — Tadellose **Küche. Mittagstisch** im und außer Abonnement. **Vorzügliche Getränke.** 30.19
Hochachtungsvoll **Jean Geiser.**

Sardinen, Post-Colli,	Mk. 2.90
Rollmöpse, „	Mk. 2.80
Bismarckhäringe ohne Gräten 4 Ltr.-Dose	Mk. 3.40
2 Ltr.-Dose	Mk. 2.30
Kieler Bücklinge, Kistchen 50 Stück	Mk. 2.25
Nürnberger Ochsenmaulsalat, 10 Pfd.-Fäßchen	Mk. 3.20

versendet in frischer Waare unter Nachnahme **Fisch- und Käshandlung**
A. Rehm,
Spitalstraße 19, Karlsruhe. 41

Apollinaris,
Emserwasser,
Selterswasser,
Syphon,
Sodawasser,
Himbeersaft
empfiehlt
Franz Mayer, Kronenstraße 18.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: J. Rüttgers. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 42, H. Vogel, Direktor.